

Sicher sterilisieren und dokumentieren

Was bisher als Empfehlung formuliert ist, wird bald Verordnung sein.

Jede Praxis ist gut beraten, sich rechtzeitig und intensiv mit der Broschüre „Gute Praxis zur Aufbereitung von Medizinprodukten in Arzt- und Zahnarztpraxen, Empfehlungen 2010“ der Swissmedic zu beschäftigen. Was heute noch als Empfehlung formuliert ist, wird jedoch in Zukunft zur Verordnung, daran wird wahrscheinlich kein Weg vorbeiführen. Und wie schreibt Swissmedic im Vorwort ihrer Broschüre? „Normen und Vollzugshilfen sind keine Gesetze. Wer diese nicht anwendet, muss aber belegen können, dass die Arbeitsweise den Stand von Technik und Wissenschaft berücksichtigt, und dass die gesetzlich geforderten Sicherheitsziele im gleichen Ausmass erfüllt sind. Die Beweispflicht liegt beim Anwender.“ Ende des Zitats.

Die MepV regelt im Artikel 19 die „Wiederaufbereitung“, in Artikel 20 die „Instandhaltung“ und in Artikel 20a „die Abänderung“. Diese drei Artikel sind wichtig.

Mit der Umsetzung dieser

Empfehlungen tragen die Verantwortlichen in der Praxis aktiv bei zu einem höheren Mass an Sicherheit für ihre Patienten, die Mitarbeitenden und nicht zuletzt für sich selbst.

Sicherheit von Patient und Personal

Die Sicherheit von Patient und Personal wird von den Behörden immer mehr in den Vordergrund gerückt. In der Schweiz mahlen zwar die Mühlen etwas langsamer, aber sie sind nicht aufzuhalten. In Deutschland zum Beispiel gibt es sie schon in jeder Zahnarztpraxis, die Hygienebeauftragte mit Zertifikat und rechtlicher Verbindlichkeit. Je mehr in den Praxen operiert wird, desto wichtiger wird das Thema Hygiene und Sterilisation. Die Verantwortung für den Praxisinhaber und für die Assistentinnen nimmt zu. Das ist eine Tatsache.

Ist Ihre Praxis vorbereitet?

Sind Hygienepläne vorhanden? Wer ist verantwortlich? Dokumentation, Chargenfreigabe? Wer küm-

mert sich um die Validierung der Aufbereitungsprozesse und wie sollen diese vorgenommen werden? So lauten einfach zusammengefasst die Forderungen. Ernst nimmt Swissmedic die Validierung der Sterilisatoren. Bei Kleinststerilisatoren, wie sie in der Zahnarztpraxis verwendet werden, ist jedoch eine „alternative Validierung“ möglich. Dies bedeutet, dass der Hersteller bei typengleichen Sterilisatoren nachweist, dass die Programme für ausgewählte Referenzbeladungen geeignet und diese äquivalent zu den im Routinebetrieb vorgesehenen Beladungen sind. So wird der Aufwand der Validierung vor Ort reduziert. Gleichwohl könnten dafür regelmässige Kosten für Validierung und Service von 1'200 bis 1'500 Franken anfallen, abhängig von der Marke des Geräts. Bei W&H liegen die Kosten an der unteren Grenze oder noch darunter.

Klare Empfehlungen für Rückverfolgbarkeit

Wer sich heute mit dem Thema

Sterilisation befasst, kommt nicht darum herum, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Zur eigenen Sicherheit. Wesentlicher Bestandteil dieser Fragen ist die Dokumentation und damit „Rückverfolgbarkeit“. Auch dazu gibt die Swissmedic klare Empfehlungen: Die Freigabe der Charge nach Kontrolle der aufgezeichneten Sterilisationsparameter und Sichtkontrollen der chemischen Indikatoren und jeder Verpackung müssen in einem Tagesprotokoll festgehalten werden. Entscheidend in diesem Zusammenhang ist also die Dokumentation und Archivierung. Es genügt heute nicht mehr, nur zu sterilisieren. Es muss auch das erfolgreiche Ergebnis des Sterilisationsverfahrens, vom korrekten Zyklusverlauf bis zur Chargenfreigabe, nachgewiesen werden.

W&H für mehr Sicherheit und Komfort

Die Lisa Sterilisatoren von W&H bieten hier dem Benutzer

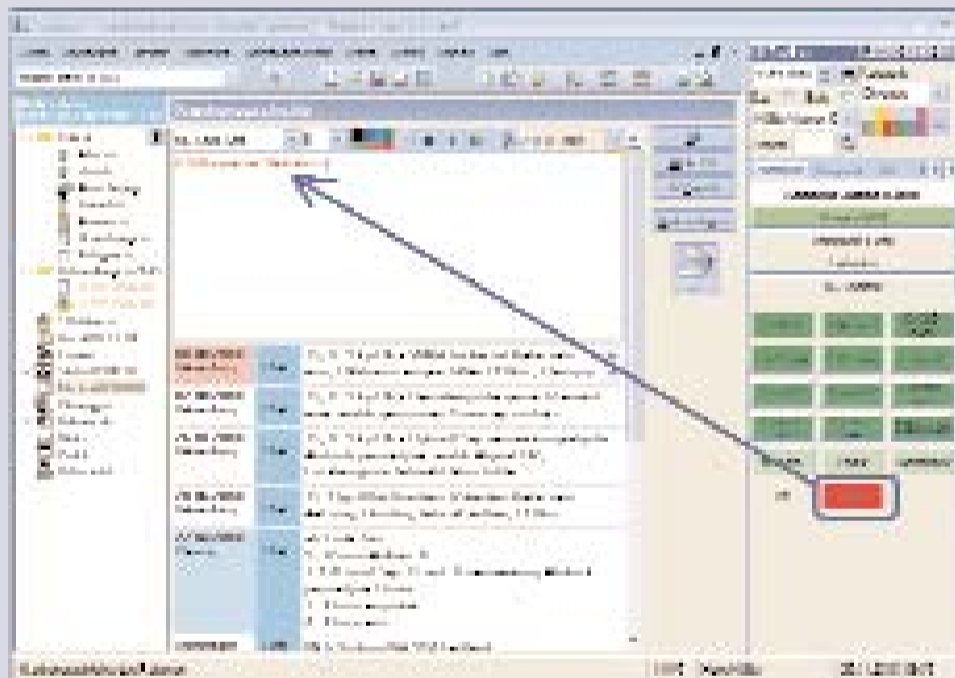
Hilfe vom Hygienespezialisten



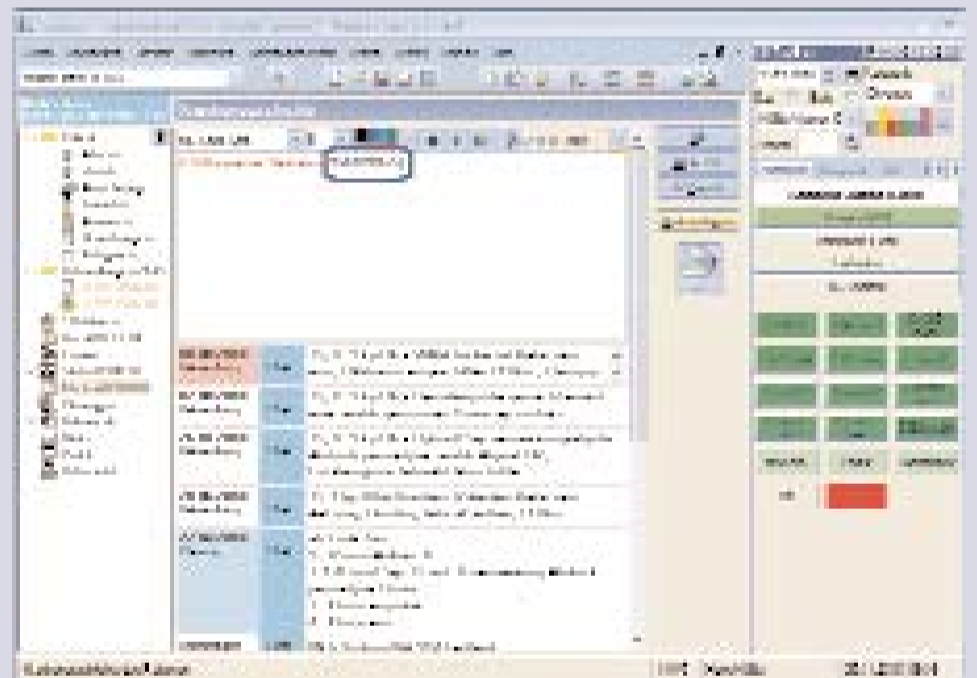
Daniel Badstuber, Hygienespezialist und Geschäftsführer von W&H in Uster, kommt auf Wunsch auch in Ihre Praxis und hilft, die Instrumentenaufbereitung zu optimieren und Fehlerquellen zu beseitigen. Die Aufbereitung wird immer komplexer und zeitintensiver, was oftmals zu Umstellung in der Organisation und Einrichtung führen kann. Dazu kommen die richtige Lagerung und Dokumentation.

Sicher und einfach in die elektronische Patientendatei übertragen

Zusammen mit W&H hat Martin Engineering eine Schnittstelle zwischen dem Barcode-Leser und der Patientendatei geschaffen. Mit der Praxis-Software ZaWin32 geht dies einfach und sicher, wie am Kundenanlass von Martin Engineering präsentiert wurde.



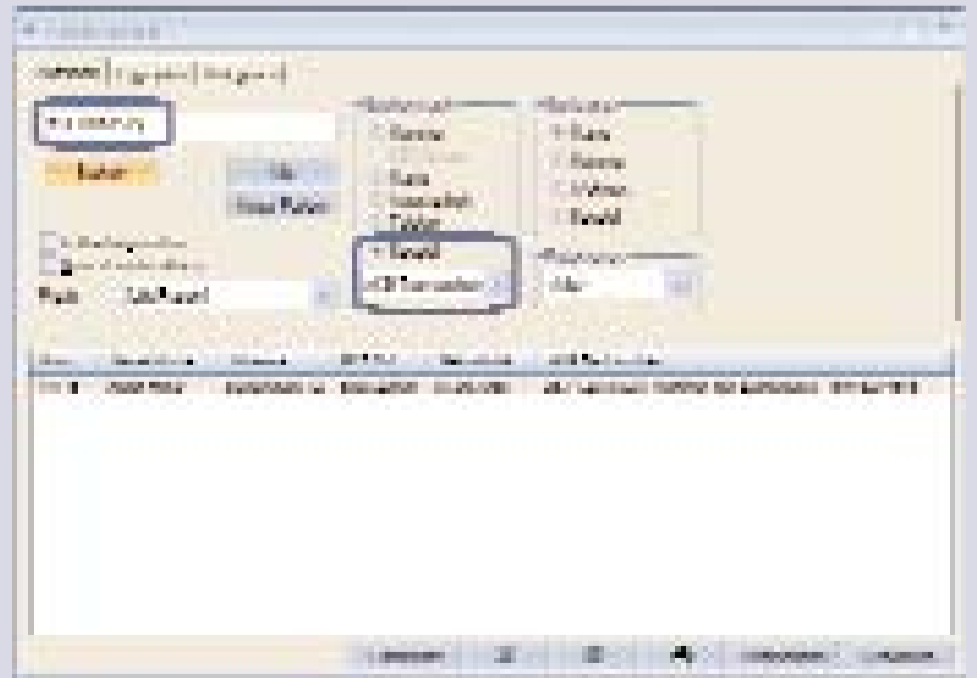
In der Krankengeschichte wird per Knopfdruck die Textvorgabe gemacht.



Mit dem Barcodeleser von W&H (siehe Illustration 6a) wird die Nummer vom Tray per Knopfdruck an die richtige Stelle in die Krankengeschichte übertragen.



Auf dem Bildschirm erscheint der gespeicherte Krankengeschichten-Eintrag mit der eindeutigen Nummer vom Tray. Die Verbindung zum Patienten ist hergestellt und die volle Rückverfolgbarkeit gegeben.



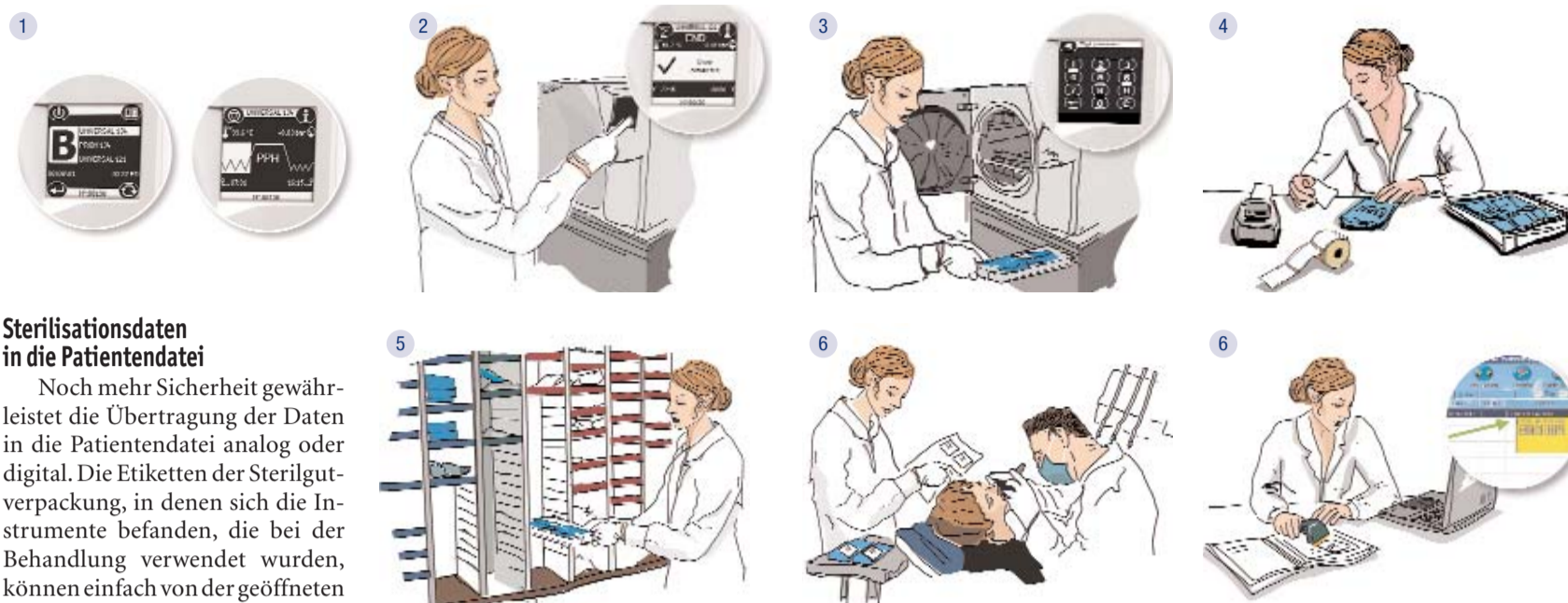
Suchen eines Sterilisationseintrages. Über die Maske „Patient suchen“ die Identifikations-Nummer des Trays eingeben. So kann über die Tray-Nummer der Patient oder die Patientin schnell gefunden werden.

grösstmögliche Sicherheit und Komfort mit einem neuen Konzept der Dokumentation und Rückverfolgbarkeit mit dem Ziel einer automatischen und einfachen Lösung, die allen gesetzlichen Anforderungen und Richtlinien sowie den gängigen Normen gerecht wird.

Die Lösung ist der interne Bordcomputer des Sterilisators, der die Dokumentation und Rückverfolgbarkeit steuert und überwacht. Alle Optionen zur Rückverfolgbarkeit sind über das Lisa Touchscreen zugänglich.

- Dies bedeutet in der Praxis:
- Die Integration in den Sterilisator bietet absolute Sicherheit,
 - der automatische Ablauf minimiert das Fehlerrisiko und vermeidet unnötige Handgriffe, durch die Eingabe des Benutzernamens kann nachvollzogen werden, wer den Zyklus gestartet und freigegeben hat,
 - und zu guter Letzt wird die Beladung nach nicht erfolgreichem Zyklus blockiert und die Etiketten nicht ausgedruckt.

Dafür wird kein extra Computer oder ein spezielles Programm benötigt, da der Lisa Bordrechner den gesamten Prozess steuert. Umständliches Hin- und Herlaufen zwischen Sterilisator und Praxiscomputer wird somit hinfällig.



Sterilisationsdaten in die Patientendatei

Noch mehr Sicherheit gewährleistet die Übertragung der Daten in die Patientendatei analog oder digital. Die Etiketten der Sterilgutverpackung, in denen sich die Instrumente befanden, die bei der Behandlung verwendet wurden, können einfach von der geöffneten Sterilgutverpackung abgelöst und auf die Patientenkarte aufgeklebt (analog) oder mittels einem Barcode-Leser in die Patientendatei eingelesen werden (digital).

So ist die Verbindung hergestellt:

Durch die lückenlose Rückverfolgbarkeit ist die Verbindung zwischen medizinischem Instrument, Sterilisationszyklus und Patient jetzt einfach nachzuvollziehen und garantiert maximale Sicherheit.

Vier Schritte, um die geforderte Chargendokumentation zu erlangen und optional weitere zwei

Schritte, um die Verbindung bis zur Patientendatei zu erstellen:

- 1. Schritt**
Risikofreie Zyklenauswahl als ersten Schritt zur Rückverfolgbarkeit.
- 2. Schritt**
Das Prozessbeurteilungssystem überwacht alle Zyklusparameter in Echtzeit und gewährleistet somit eine erfolgreiche Sterilisation.
- 3. Schritt**
Kontrolle und Freigabe der Beladung, nachdem die Tür geöffnet

wurde. Jeder autorisierte Benutzer kann die Beladung freigeben. Dies geschieht mittels Eingabe des PIN-Codes direkt am Touchscreen des Sterilisators. Freigabe erfolgt nur nach erfolgreichem Zyklus.

4. Schritt
Nach der Freigabe werden die Barcode-Etiketten ausgedruckt und auf die Verpackung geklebt.

5. Schritt
Lagerung der sterilisierten Instrumente nach dem „First-in-First-out-Prinzip“.

6. Schritt
Übertragung der Daten in die Patientendatei oder -kartei. Die Etiketten der Sterilgutverpackungen werden einfach abgelöst und auf die Patientenkartei geklebt oder mittels Barcode-Leser in die Patientendatei eingelesen.

Informationen:
www.wh.com
www.martin.ch

ANZEIGE

Lisa Sterilisator mit Rückverfolgbarkeitskonzept



Mit seinem neuen, integrierten Rückverfolgbarkeitskonzept geht W&H, was die Sicherheit angeht, einen Schritt weiter. Programmieren, identifizieren, bestätigen, speichern und drucken erfolgt alles durch einfaches Berühren des interaktiven Sterilisator-Touchscreen.

- > Durch den Boardcomputer der Lisa Klasse B wird der gesamte Zyklusverlauf überwacht.
- > Alle Optionen der Rückverfolgbarkeit sind über das Touchscreen der Lisa verfügbar.
- > Es wird kein extra Computer und auch keine spezielle Software benötigt.
- > Am Ende Beladungsfreigabe nur nach erfolgreich abgeschlossenem Zyklus



W&H CH-AG
Industriepark 9, CH-8610 Uster
t +41 (0) 43 497 84 84
info.ch@wh.com wh.com

